

PUPPE

43

Journal



VOR 160 JAHREN
ERSCHIEN CHARLES DARWINS
„ÜBER DIE ENTSTEHUNG DER ARTEN“
DAS ERSTE MAL
AUF DEUTSCH



**puppen
theater**
magdeburg



**VOR 150 JAHREN GEHT
DAS ERSTE MAL
EIN DOSENÖFFNER
AN DIE KONSERVE**

Für das Erlebnis
„Konservierte Feld-
früchte“ danken wir
Selgros Magdeburg.

Das Puppentheater ist begeistert: Herzlichen Glückwunsch Magdeburg! Unsere Stadt ist im Finale „Kulturhauptstadt 2025“. Mit dem Motto „Out of the Void – Raus aus der Leere!“ sieht die Denkschmiede der Stadt das diagnostizierte Vakuum als Chance, Leerstellen mit Visionen zu füllen. Die Stadt soll europäischer werden, bunter, Menschen zusammenkommen lassen und ihre Leerstellen mit Kultur anfüllen. Kultur als Mittel der Begegnung.

Zwei Puppenspieler*innen unseres Ensembles, neugierig auf eine bestimmte Theatersprache, die weltweit gefeierte belgische Objekttheaterkünstlerin Agnès Limbos und der Enthusiasmus unseres Hauses für Neues treffen zu Beginn des Jahres 2020 aufeinander – eine europäische Begegnung. In ihrem Zentrum steht ein kleines Objekt, das besondere Aufmerksamkeit erfährt: die gelbe Gummiente. Die Uraufführung GUMMIENTEN AHOI! verspricht mit ihrer assoziationsreichen Verbindung von spannenden Objekten auf der Bühne und Erzählen ihrer Geschichte eine besondere ästhetische Erfahrung. Es ist wichtig, die Fantasie gerade unserer kleinen Zuschauer*innen, an die sich unsere erste Premiere des Jahres richtet, im Theater mannigfaltig anzuregen. Immer wieder neue Wege gehen wir dafür.

Wir nutzen die Chance des Besuches unseres vielgereisten belgischen Gastes. Gerade bereiten wir eine Retrospektive auf das Werk der Objekttheaterkünstlerin vor, die von den Dingen ausgehend ihre Theaterkunst schafft. Erleben Sie ab dem 12. März kleine szenische Momente aus einer Auswahl von 35 Jahren Theaterarbeit in unserer Sonderausstellung in der *villa p.* mit skurril, humorvoll und spielerisch arrangierten Objekten in der besonderen Bildsprache von Agnès Limbos.

Eine weitere Begegnung, auf die ich mich zum Frühlingsanfang freue, ist unsere Koproduktion mit den großartigen Puppenspieler*innen und Regisseur*innen Lutz Großmann und Annette Scheibler, die in der freien Szene des Puppentheaters sehr geschätzt werden. Bei Gastspielen an unserem Haus begeisterten sie bereits unser Publikum, doch wir wollten mehr. Nun endlich haben wir alle Tournee- und Terminkalender aufeinander abstimmen können für DIE KATZE, DIE TUT, WAS SIE WILL.

Das Aufeinandertreffen von Nicht-Gleichem ist spannend und aufregend. Manchmal entsteht etwas Neues und Gedanken kommen ins Rollen. Auch über das Theater denkt es sich im Austausch am besten. Das Thema »Ensemble«, das wir in der Ambitionen und Theaterfragen umkreisenden Rubrik Rück/Aus/Einblick in den letzten PUPPEN unter die Lupe verschiedener Betrachter*innen nahmen, kommt mit einem Beitrag unserer Gastautorin Silvia Brendenal zum – vorläufigen – Abschluss. Als Redakteurin und Theaterleiterin im langjährigen Engagement für das Genre Puppentheater sieht sie das Besondere im Ensemblespiel in der Beziehung zwischen Puppe und Mensch.

Ihnen wünsche ich mit den nächsten Seiten ein Lektürevergnügen!

Petra Szemacha, Dramaturgin

02

WILLKOMMEN

Vorwort einer
Dramaturgin

04

**LAMPENFIEBER
GUMMIENTEN AHOI!**

06

GASTARBEITER
Der Dinge Widerhall.

Agnès Limbos

07

VILLA P.

Grande Dame

OHNE VORWARNUNG

08

VILLA P.

Kasper, Clowns und
Geheimrezepte

09

**LAMPENFIEBER
DIE KATZE, DIE TUT,
WAS SIE WILL**

10

RÜCK/AUS/EINBLICK

Ensemble und Puppe
von Silvia Brendenal

12

MENSCHENBILD

Bernd Frommhagen,
Unser Puppenpapa

13

MUTMACHER

„Wir sehen die Welt nicht,
wie sie ist,
sondern wie wir sind.“

14

SAHNESTÜCK

Heldensagen von heute
und gestern

15

AUFGEMERKT

RAUS, RAUS, RAUS ...
aber Sie hinein, bitte!



GUMMIENTEN AHOI!

von Agnès Limbos
für Menschen ab 4

**REGIE UND
AUSSTATTUNG**

Agnès Limbos

SOUNDDESIGN

Guillaume Istace

DRAMATURGIE Petra
Szemacha **SPIEL** Freda
Winter, Florian Kräuter

URAUFFÜHRUNG
22.02.2020

BEGINN 15.00 Uhr

WEITERE TERMINE

24. bis 27.02.2020

BEGINN 9.00 Uhr
und 10.30 Uhr

TERMIN 28.02.2020

BEGINN 9.00 Uhr
und 15.00 Uhr

TERMIN 01.03.2020

BEGINN 15.00 Uhr

AHOI ZUM BADESPASS!

Eine Ikone der westlichen Badekultur ist sie, seit Jahrzehnten populär und symbolisch mit der Badewanne verbunden: die Gummiente. Ihr Meer sind die Schaumwellen zwischen Knien und Wannenrand. Die Langeweile beim Bad vertrieb sie zuerst in Hollywood. Mitte der 1940er kam sie im Entwurf des Bildhauers Peter Ganine groß raus. Das Besondere: sie konnte nicht kentern. Eine Generation später landete sie im Schaumbad von Ernie aus der *Sesamstraße*. In „Do De Rubber Duck“, das 1970 im US-amerikanischen Fernsehen und drei Jahre später im deutschen ausgestrahlt wurde, singt Ernie, wie furchtbar lieb er sein Quetscheentchen hat. Ein überraschender Billboard-Hit wurde dieses Reggae-Lied und der Verkauf von gelben Badeenten schnellte in die Höhe. Wenige Jahre später schwamm sich die Ente in den gepflegten Disput zweier „Herren im Bad“ von Lorient. Kein Zweifel besteht: Populär ist dieses Badetier.

Es gibt wohl kaum einen Haushalt der westlichen Welt ohne eine Gummiente. Entsprechend hoch ist der Bedarf. Wie bei vielen anderen Waren, liegt auch die Produktion dieses Spielzeugs längst in Asien. Über die Weltmeere ziehen sich von Kontinent zu Kontinent Routen, auf denen Frachtschiffe Container voller Produkte vom Herstellungsland zum Importhafen bringen. Die Handelsschiffahrt garantiert, dass Güter aus aller Welt überall zu haben sind. Das ist heute selbstverständlich. Doch die Autobahnen der Weltmeere sind nicht so ruhig, wie die aus Beton an Land. Sturm, Seegang und Unwetter lassen jährlich zirka 700 Container im Meer verschwinden. Ereignen sich schwere Katastrophen, steigt die Zahl auf mehrere tausend.

1992 passierte der knapp 29 Tonnen schwere Frachter *Ever Laurel* auf seinem Weg von Hong Kong an die Westküste der USA eine Stelle an der Datumsgrenze mitten im Pazifischen Ozean, an der immer wieder mit über 30 Metern hohen Wellen gerechnet werden kann. Das Logbuch der *Ever Laurel* ist verschwunden und damit das Wissen, ob an jenem Januartag schwerer Seegang war oder nicht.

Sicher ist: zwölf Container gingen über Bord. Mit ihnen fielen 28.800 rote Biber, blaue Schildkröten, grüne Frösche und gelbe Enten ins Wasser.

War es die Popularität der Gummienten, dass bald nur von ihnen die Rede war? Auch die Biber, Frösche und Schildkröten mussten das für sie bestimmte warme, milde Schaumbad mit dem salzigen Meerwasser tauschen. Die Pop-Ikone der Badewanne wurde zu einem Treibteilchen, das besondere Aufmerksamkeit erfuhr. Selbst 15 Jahre später gingen Sammler an die Strände, an denen ihre Ankunft prognostiziert wurde. Bei glücklichem Fund informierten sie Ozeanographen, die ein Interesse an den Badetieren fanden. Sachdienlich für die Wissenschaft bestätigten sie theoretische Modelle über die Meeresströmungen. Die Telefone der Forscher standen nicht mehr still, in Grönland und Australien, Indonesien und Südamerika wurden sie gesichtet. Schaut man über den bequemen Badewannenrand, halten uns die über das Wasser treibenden Gummienten unser Verhältnis zu den Dingen und der Natur vor Augen. Sie sind geschätzte Wannenliebhaber, Massenprodukt und Plastikmüll zugleich.

Die Objekttheaterkünstlerin Agnès Limbos hörte den Ruf, der 1992 über Bord gegangenen Gummienten.

Ein spannendes Ding, diese gelbe Ikone, und welche Geschichte für die Bühne! Ihr Schiff im Sturm und die Gummienten fallen ins Wasser. Das Meer treibt sie von hier nach dort. Eine driftet ab vom Schwarm ihrer Familie. Mal ist sie allein, mal trifft sie neue Enten, mal einen grünen Frosch. Bist du ein Freund? Kann man dir trauen? Wo sind die anderen Enten?

Ein britischer Forscher auf Neuseeland wartet auf den kuriosen Fund und auf Grönland wundert sich eine Inuk darüber.

Ein Objekttheater für Menschen ab 4, das mit vielen Gummienten zu erzählen weiß von den Meeren, seinen Strömungen, den vielen Ländern und Kontinenten, an deren Strände es sein Wasser spült und hier und dort sein Treibgut. (sz)

— Liebe Agnès, wir kennen uns mehr als 20 Jahre. Ich konnte Deine Inszenierungen mehrmals auf unserem *blickwechsel*-Festival präsentieren. Wenn ich einen Text über Dich lese, begegnet mir wie selbstverständlich die Formulierung »Grande Dame des Objekttheaters«!

Diese Formulierung ist übertrieben. Vor allem bezeichne ich mich selbst nicht so. Ich sehe mich als Künstlerin, als eine Selfmade-Künstlerin, die Theater macht und spielt. Wahr ist, dass ich dafür Objekte benutze, nicht als Requisiten, sondern als elementaren Ausgangspunkt in all meinen Inszenierungen. Das mache ich seit mehr als 30 Jahren und dabei habe ich einen sehr eigenen Blick auf das Objekt entwickelt.

— In den frühen 1980er Jahren kam es zu einer unglaublichen künstlerischen Koinzidenz. In Frankreich, Belgien und Italien entwickelten Künstler*innen mehr oder weniger unabhängig voneinander eine neue und eigenständige Form von Theatersprache, die als »Théâtre d'objet« definiert wurde.

Während eines Abendessens philosophierten Charlot Lemoine, Tania Castaing, Jacques Tempéraud, Christian Carrignon und Katy Deville darüber, wie man das benennen könnte, was sie taten. Es war weder Puppentheater noch klassisches Schauspiel. Niemand war schwarz verhüllt, im Gegenteil.

Katy schlug den Begriff »Théâtre d'objet« vor. Das war vor mehr als 30 Jahren!

Ich hatte zu diesem Zeitpunkt die Hochschule für Theater Jacques Lecoq in Paris absolviert und meine Compagnie *Gare Centrale* in Brüssel gegründet.

Ich traf diese Künstler*innen auf Festivals, später auch Gyula Molnar, und hatte meine Theaterfamilie gefunden. Wir hatten die gleiche Herangehensweise. In Marseilles arbeiteten wir gemeinsam und erkundeten, was wir da taten. Mit der Zeit wurde diese neue Form von Theater zu einer akzeptierten Spielart des Puppentheaters.

— Wie würdest Du die Grundprinzipien des »Théâtre d'objet« im Gegensatz zum Puppen- und Figurentheater definieren?

Der größte Unterschied ist, dass die Puppe ein Ding ist, das speziell für das Theater gemacht ist, ein Objekt hingegen nicht. Es ist für den Alltag! Indem wir es auf die Bühne bringen, in eine Geschichte verwickeln, geben wir ihm Wirkung und Aussage. Aber wir verändern nicht das Aussehen des Objekts. Wir bauen keine Augen an eine Gabel. Wir finden die Objekte auf Flohmärkten, im Müll, in unseren Schubladen ... Die Entscheidung für ein Objekt ist oft spontan und hängt zusammen mit Erinnerungen, plötzlicher Eingebung, Klischee, offensichtlicher Bedeutung. Die Person, die mit diesem Objekt umgeht, muss ein*e Schauspieler*in oder Tänzer*in sein, die/der sich mit dem Körper einbringt, um dem Leblosen Präsenz zu geben.

— Seit vielen Jahren gibst Du Deine Erfahrungen an junge Künstler*innen weiter. Viele sind inzwischen weltweit bekannt. Wir haben vor mehr als zwei Jahren mit einem Workshop begonnen. Nun kommen die Proben für eine Inszenierung an einem Stadttheater mit festem Ensemble.

Ja, das wird eine neue Erfahrung. Ich bin sehr gespannt. Ich unterrichte an vielen Schulen für Puppentheater (Charleville-Mézières, Stuttgart, Jerusalem u. a.), gebe weltweit Masterclasses. Ich denke, grundsätzlich wird es keinen Unterschied geben. Absolventen dieser Hochschulen verfügen meist über viel spieltechnisches Niveau und Erfahrungen. Es bleibt immer eine Überraschung, wie die/der Darsteller*in das Objekt wahrnimmt, welche Resonanzen es in ihm auslöst und was sie/er damit tun wird. Die Arbeit an einem Stadttheater allerdings ist sehr neu für mich. Zu meinem Team gehören eine Dramaturgin, Techniker, Mitarbeiter aus Atelier, Administration und Darsteller*innen. Alle widmen sich dem Projekt. Die sechs Wochen Proben fordern meine ganze Konzentration. Magdeburg ist eine schöne Herausforderung und ich werde Vollgas geben!

Das Interview führte Frank Bernhardt Anfang Januar 2020.

DER DINGE WIDERHALL

Agnès Limbos,
Objekttheaterkünstlerin

GRANDE DAME OHNE VORWARNUNG

Objekte von Agnès Limbos
in der *villa p*.



Was ist eigentlich Objekttheater? Objekttheater ist Theater, in dem Objekte eine Geschichte erzählen, in Kommunikation mit der/dem Zuschauer*in treten. Der „Hauptdarsteller“ in einem Objekttheaterprojekt ist also weder Mensch, noch Puppe, sondern das Ding, der Gegenstand, das Objekt.

Als die Spieler*innen unseres Ensembles noch Student*innen waren, besuchten sie ein Figurentheaterfestival in Erlangen. Florian Kräuter erzählt im Nachhinein, dass er dort zum ersten Mal Objekttheater gesehen hätte, das ihn schwer beeindruckte und das er großartig fand. Die Objekttheater-Aufführung, von der er spricht, war ein Stück der Belgierin Agnès Limbos. Im Objekttheater werden Objekte meistens umdefiniert. Bonbons werden zu Vögeln, Flaschen zu Königinnen oder Schrauben zu einer Armee. Im Theater von Agnès Limbos hingegen sind die Dinge, mit denen sie spielt, das was sie sind. Eine Ente ist bei ihr eine Ente, das kleine Brautpaar von der Hochzeitstorte ein Liebespaar und Schlamm, der aus dem Eimer kippt, Schlamm, der aus dem Eimer kippt.

Agnès Limbos ist die Grande Dame des Objekttheaters. Sie hat in ihrem Leben nie etwas anderes gemacht als Theater. Als junge Frau reiste sie, spielte Straßentheater und studierte Theater in Paris. Sie entdeckte das Objekttheater für sich. In einem Interview aus dem Jahr 2000 sagte Agnès Limbos einmal: „Ich arbeite nur über meine Intuition. Ich habe immer Bilder im Kopf, bestimmte Imaginationen. Ich gehe in mein Atelier, das voll unterschiedlichster Materialien ist, und suche mir Gegenstände. Fange an, mit ihnen zu spielen, ich beschäftige mich mit ihnen. Den Anfang meines schöpferischen Prozesses bilden immer Dinge und Objekte. Immer. Danach kommen die Themen von allein.“* Agnès Limbos entwickelte eine besondere, ganz eigene Arbeitsweise, die sich entlang der Grenzen zwischen Realität und Märchen, Tragik und Komik bewegt. 1984 gründete sie in Brüssel ihre eigene Gruppe, die Compagnie *Gare Central*. Bis heute spielt *Gare Central* auf der ganzen Welt Objekttheater, richtet Festivals aus und organisiert Meisterklassen. Agnès Limbos hat viele Puppenspieler*innen auf der ganzen Welt inspiriert. Sie kommen zu ihr, um bei ihr zu lernen. Nun ist sie, die schon auf dem *blickwechsel*-Festival begeisterte, endlich auch als Regisseurin bei uns. Und nicht nur das. Wir eröffnen eine Ausstellung! Am 12. März! Mit Objekten aus Stücken von Agnès Limbos aus 35 Jahren! Ohne Vorwarnung! (ml)

villa p.

FigurenSpielSammlung
Mitteldeutschland

**SONDERAUSSTELLUNG
OHNE VORWARNUNG**

Objekte aus 35 Jahren Theater
von Agnès Limbos

ERÖFFNUNG 12.03.2020

ZEITRAUM bis 02.08.2020

**DAUERAUSSTELLUNG
ÖFFNUNGSZEITEN**

mit bis son 11.00 bis 17.00 Uhr

* Agnès Limbos im Interview mit Gert Engel. In: *Animation fremder Körper. Arbeitsbuch*. Hrsg. v. Silvia Brendenal, Theater der Zeit, Berlin 2000

Kasper, Clowns und Geheim- rezepte

EIN ABEND
MIT JUTTA BALK
IN DER VILLA P.



villa p. In der Reihe
nah dran – theater im museum
PAPPMACHÉ UND ROTE BETE

Ein Abend mit Jutta Balk für
Menschen ab 12 **VON** Katrin
Gellrich und Anna Wiesemeier
MIT Anna Wiesemeier **TERMINE**
28.02.2020, 06.03.2020,
14.05.2020 **BEGINN** 19.00 Uhr

Ich bin Ripsi-Pipsi und eine Marionette aus Holz und Stoff. Geschaffen wurde ich 1948. Wie man unschwer erkennen kann, freue ich mich sehr. Dafür gibt es einen Grund: Der Theaterabend, der meiner Erbauerin gewidmet ist, kommt zurück in mein Haus, die **villa p.**! Ich spreche von jener Dame, nach der eine Straße gleich um die Ecke von meinem Zuhause benannt wurde: Jutta Balk. Sie hat tausende Puppen gebaut, darunter einige Clowns, von denen sogar einer bei Dieter Hallervorden lebt. Aber ich darf mit Fug und Recht behaupten, dass ich einer ihrer absoluten Lieblinge war. Jutta Balk baute unser wunderbares Puppentheater mit auf, gründete es mit und wirkte hier jahrzehntelang als Künstlerin.

Geboren wurde Jutta Balk 1902 in Riga, Lettland. Sie verbrachte dort, im Baltikum, ihre Kindheit und Jugend, studierte dann in Riga Malerei und Kunsthandwerk. Nachdem das faschistische Deutschland 1941 die Sowjetunion überfallen hatte, musste Jutta Balk als Zwangsarbeiterin nach Magdeburg. Dort lernte sie an der Volkshochschule jemanden kennen, dessen Familienmitglieder viele meiner Mitbewohner gebaut haben und über den in meinem Haus viel gesprochen wird: Xaver Schichtl. Bei Xaver Schichtl lernte Jutta Balk Figurenbau und entdeckte ihre großen Leidenschaften: Puppenbau und Puppenspiel. Als britische Bomben im Januar 1945 Magdeburg fast komplett zerstörten und auch Jutta Balks Wohnung in Schutt und Asche lag, baute sie aus Lumpen ihre erste Puppe: meine große, traurige Schwester, Die Trauernde von Magdeburg. Sie wohnt hier auch noch, in einem Raum gemeinsam mit mir und sie ist immer noch traurig. Nach der Zerstörung ihrer Wohnung ist Jutta Balk umgezogen in eine neue Wohnung, in der sie bis zu ihrem Tod 1987 lebte. Ihre Küche dort ist legendär, deswegen wurde sie nachgebaut und ist in unserer **villa p.** zu besichtigen. Aus dieser Küche nämlich spielte sie aus dem Fenster heraus mit Puppen für die Kinder in der Magdeburger Trümmerlandschaft nach dem Krieg. In den Geschichten waren meine Brüder Bibi und Bello und ich die Ansager. Und in dieser Küche entwickelte sie ein Rezept zum Bau von Puppenköpfen und kochte eine legendäre Suppe mit roter Bete. Hmm, lecker. Womit sich der Kreis schließt. Rote Bete und Pappmaché, „Pappmaché und rote Bete.“, so heißt unser Theaterabend. Gewidmet der Königin der Puppen-Wohnzimmer-Revuen und meiner Erbauerin! (ml)

Ein liebevolles Plädoyer für die Eigenwilligkeit!

FÜR EINE KATZE
BEDEUTET TREUE NICHT,
IMMER DAZUBLEIBEN,
SONDERN IMMER
WIEDERZUKOMMEN.



Zu einer Zeit, als die Welt ganz neu war, die Lebewesen und Dinge ihre Namen bekamen, spielt unsere Geschichte. Es gab noch keine Häuser, keine Straßen, keine Städte! Nur Wildnis! Furchtbar wilde und zugleich furchtbar schöne Wildnis, die man Dschungel nennt. Auch der Menschen-Mann und die Menschen-Frau sind wild und noch nicht miteinander vertraut. Der Sicher-Hund, das Vielleicht-Pferd und die Ich-glaube-Kuh sind wild. Am allerwildesten ist der Tiger, der gern alleiniger Herr des Dschungels sein will. Und dann ist da auch die Katze... „Ich sitze hier am schönsten Platz der Wildnis und liebe gerade meine Freiheit. Mir geht es gut. Schönen Gruß an die übrige Welt. Seid neidisch, miau!“

Als die Frau und der Mann sehr vertraut miteinander werden, bekommen sie ein Kind, das sie „Baby“ nennen. Zur Sicherheit ziehen sie in eine Höhle. Nach und nach kann sich die kluge Frau auch

die Tiere vertraut machen. Nur den Tiger nicht! Er bedroht die kleine Familie und deren Haustiere, stört ihren Frieden. Er greift an, will einen Platz in der warmen Höhle ohne, etwas dafür zu geben.

Nun ist die Stunde der Katze gekommen, nun greift sie ein: mit Samtpfoten, Schlaueit und scharfen Krallen. Sie überlistet den Tiger und bekommt dafür von den Menschen die Anerkennung, um die sie als ‚freies Wesen‘ nicht gebettelt hat.

Der großartige Geschichtenerfinder, Theaterlehrer und Regisseur Horst Hawemann (1940 – 2011) hat neben vielen anderen wunderbaren Theatertexten DIE KATZE erdacht.

Ein Stück für Kinder, das zugleich zu lesen ist als eine Parabel auf die Gesellschaft und ein Plädoyer für

die Individualität! Bei Veröffentlichung 1986, wusste er als kluger und politisch aktiver Künstler mutmaßlich sehr genau, wo die Probleme der damaligen DDR lagen. Seine Kritik an Gleichschaltung, an versuchter Domestizierung der Bürger*innen und am Nichtvertrauen auf Individualität verpackte er für aufmerksame Leser und mündige Zuschauerkin-der in dieser Mut machenden Geschichte.

Auch und gerade heute, in einer Welt, die ALLES möglich macht und in der dennoch so wenig Individualismus gelebt wird, da die Präsenz von Werbung, Markt, Social Network und Influencern viel zu viele Menschen zu puren Nachahmern machen, ist dieses lust- und

humorvolle Theater für Kinder ab 5 so wichtig. Es sensibilisiert für ein bewus-tes und dosiertes Miteinander, das Raum lässt für den Genuss von Einzigartigkeit.

Wir koproduzieren mit wunderbaren Kollegen: Lutz Großmann, der die Idee für diese Arbeit hatte und die Geschichte selbst spielen wird, ist unseren Zuschauer*innen als großartiger Puppenspieler vertraut. Mechthild Nienaber begeistert mit ihren unverwechselbaren Puppengeschöpfen wie Jim Knopf, und Annette Scheibler vom bejubelten *Materialtheater Stuttgart* übernimmt die Regie. Eine vielversprechende, mit Spielwitz und Humor gesegnete Mannschaft in einer zeitlosen Geschichte! (fb)

DIE KATZE, DIE TUT, WAS SIE WILL von Horst Hawemann für Menschen ab 5 **REGIE** Annette Scheibler **PUPPEN** Mechthild Nienaber **SPIEL** Lutz Großmann **PREMIERE** 22.03.2020 **BEGINN** 15.00 Uhr **TERMINE** 23. bis 27.03.2020 **BEGINN** 9.00 und 10.30 Uhr **TERMIN** 28.3.2020 **BEGINN** 15.00 und 16.30 Uhr

Eine Koproduktion des Puppentheaters Magdeburg mit dem Figurentheater Lutz Großmann, dem FITZ! Zentrum für Figurentheater Stuttgart und der Brotfabrik Bonn.

ENSEMBLE UND PUPPE

Wenn man das Ensemble als das versteht, was es ist, nämlich das kreative Zentrum des Theaters, also jenen Verbund schöpferischer Persönlichkeiten, die dem künstlerischen Gesicht des jeweiligen Hauses nach außen Gestalt geben, die mit jeder Inszenierung zu Ideenträger*innen einer ästhetischen Sprache von Macher*innen und Denker*innen des Theaters werden, so ist das schon Grund genug, sich vor jedem Mitglied eines solchen Ensembles zu verneigen. Sind sie doch nicht nur Darsteller*innen, sondern auch Identifikationsfiguren für die Zuschauer*innen.

Was passiert nun aber, wenn der Darsteller XYZ heute nicht erkennbar den Hamlet und morgen den Romeo spielt, sondern hinter die Puppe des Hamlets bzw. Romeos tritt oder ein ausgewähltes Objekt zu seinem künstlerischen Gegenüber macht, wenn er sich durch eine Puppe, ein Material oder ein Ding ausdrückt, folglich die Belebung unbelebten Materials zum Zwecke der szenischen Interpretation nutzt?

Dann wird – ganz einfach gesagt – der Darstellungsvorgang um eine wesentliche, faszinierende Komponente erweitert: nämlich um jene Komponente, die das Puppen-, Figuren- bzw. Objekttheater zu einer der spannendsten Theaterkünste macht, die die Puppenspieler*innen einzigartige Künstler*innen sein lässt und die uns zwingt, das Ensemblespiel ganz anders, nämlich unter dem Aspekt Puppe – Mensch, zu betrachten.

Die Puppenspielkunst durchlief in den letzten Jahrzehnten gravierende Veränderungen, von der geschlossenen Spielweise, in der das Ensemble der Puppenspieler*innen hinter der Spielweise für die Zuschauer*innen unerkannt das Spiel der Puppen erzeugte, bis hin zur offenen Spielweise, in der sich das schöpferische Verhältnis zwischen Puppe und Mensch grundsätzlich in ein künstlerisch gleichberechtigtes wandelte. Puppe und Mensch standen sich auf der Bühne als Partner gegenüber, jede*r in seiner eigenen Materialität, seiner, ihr bzw. ihm zugeordneten metaphorischen, philosophischen oder politischen Dimension.

Ich erinnere mich an die Inszenierung von Brechts „Furcht und Elend des Dritten Reiches“, 1979 am Puppentheater Neubrandenburg in der Regie von Peter Waschinsky, die für mich einen deutlichen Wendepunkt im Verständnis dessen, was Puppentheater ist bzw. sein kann, was den Ensemblecharakter dieser Theaterkunst ausmacht, markierte:

Die Puppenspieler*innen, alle bekleidet mit identischen, langen Mänteln und auf diese Weise anonymisiert, führen Marionetten, die ebenfalls lange Mäntel tragen, und deren Köpfe zudem austauschbar sind. Das Bild einer gesichtslosen (Menschen-)Masse entsteht. Als dann die Marionetten auch noch kleine, ebenso aussehende Marionetten führen, ist auf der Bühne eine Bild von politischer Abhängigkeit und Deformation entstanden. Ein politisches System hat einen szenischen

Ausdruck für die in ihm herrschende Furcht, letztlich sein Elend, bekommen. Dieser Ausdruck gewann jedoch vor allem in dem Zusammenspiel von Menschen und Puppen an Brisanz, denn die Marionettenspieler*innen schienen in dieser Interpretation des Dritten Reichs ebenfalls an Fäden, wenngleich unsichtbaren, zu hängen.

Das heißt, die eins zu eins auf die Puppenbühne übertragene, in sich geschlossene und verkleinerte Welt von menschen- oder tierähnlichen Wesen, unsichtbar animiert, wurde aufgebrochen zu Gunsten einer artifiziellen Dimension, die es nur in der Puppenspielkunst gibt: Die Darsteller*innen setzen sich öffentlich und unmittelbar in Beziehung zu den Dingen, Puppen oder Objekten, mit denen oder durch die sie auf der Bühne Geschichten erzählen.

Und das Ensemble im Puppen-, Figuren- oder Objekttheater ist nicht mehr zu denken ohne den künstlerischen Charakter dieser besonderen Beziehung zwischen Puppe und Mensch, die zwischen Subjekt und Objekt der Darstellung, vor allem die zwischen Interpret*in und Rezipient*in. Denn gleich der sich entwickelnden Puppenspielkunst hat sich natürlich auch die Zuschaukunst verändert. Das „Mitspiel“ der Zuschauer*innen ist Teil einer Inszenierung, die das Zusammenspiel von menschlicher und dinglicher Welt thematisiert, die das Ensemble als ein Ganzes versteht, das aus vielen, ineinandergreifenden Elementen entstanden ist und immer wieder neu entsteht.

Diesen Beitrag schrieb für uns Gastautorin Silvia Brendenal, langjährige Publizistin, Theater- und Festivalleiterin im Un-Ruhestand.



Lennart Morgenstern in SCHIMMELREITER unter der Regie von Leonhard Schubert



UNSER PUPPEN PAPA

BERND FROMMHAGEN

„Ich bin der Einzige, der sich so richtig um die Figuren kümmert. Vom Keller bis zum Dach, in der Villa oder im Fundus – ich weiß, wo sie sind und ich gucke, dass sie wieder zurückkommen. Die haben es gut bei mir. Die Puppen verstehen mich und geben mir keine blöden Antworten. Mit denen mache ich nur die besten Erfahrungen.“ Ein verschmitztes Lachen. Das ist Bernd Frommhagen, Unikat und Puppenversteher. Im Alltag trifft man ihn selten ohne Cap und Adidas-Jacke, doch zu Premieren und Ausstellungseröffnungen erscheint er im Anzug. Seit acht Jahren ist der gebürtige Magdeburger am Puppentheater, wirkte an der Entstehung der *FigurenSpielSammlung* mit und erstellt seit 2012 das digitale Archiv, das sämtliche Figuren des Hauses katalogisiert. Dafür fotografiert, benennt, bestimmt und wiegt er jede Puppe. Mittlerweile sind es fast 3000. Nach der Listung sorgsam in Kisten verpackt, verbringen die meisten ihre Tage im Fundus. Für Frommhagen sind sie beseelt. „Haben Sie schon einmal einen Karton geöffnet und darin eine historische Figur gehabt? Das reicht für dieses Aha-Erlebnis, für das Elektrisierende, das Puppen-Verrückte“, beschreibt er seine Leidenschaft.

Bevor er diese entdeckte, war er lange in der Gastronomie tätig. Kommunikativ und verantwortungsbewusst ging er mit Tatendrang an sein erstes großes Einsatzgebiet im Haus: den Aufbau der *villa p*. Noch heute schwärmt er davon. „In dieser Zeit durfte ich mit vielen spannenden Menschen zusammenarbeiten.“ Mit dem Kurator der Ausstellung Henrik Kirsten habe vom ersten Tag an die Chemie gestimmt. „Mit viel Vertrauen hat er mich machen lassen und es hat funktioniert. Im Keller habe ich mit Kollegen den Spielwagen gebaut, den ich ausstatten durfte. Das war wirklich genial.“

Ob beim Bühnenauf oder -abbau, der Vorbereitung von Sonderformaten, dem Heraussuchen von Puppen und Requisiten – auf Frommhagen ist Verlass. Zuletzt initiierte er den Nachbau einer lang verschollenen Puppe: Jetzt steht der Harlekin in der *villa p*.

Privat macht er am liebsten Musik: „Ich musiziere sehr gern mit meiner Tochter, spiele Klampfe und E-Gitarre.“ Und er sammelt sie. Über 300 CDs mit Musik seines Lieblingskomponisten Beethoven, Hits aus den 1960er und -70er Jahren und Marschmusik reihen sich neben Platten für seine beiden Grammophone.

Ob er Ziele und Wünsche hat? „Natürlich würde ich mich gern in Puppenbau und Archivierung weiterbilden. Besonders aber wünsche ich mir, jeden Magdeburger mit Leidenschaft und Herz persönlich durch die Villa zu führen, davon zu begeistern und glücklich zu machen.“ (ap)

WIR SEHEN DIE WELT NICHT, WIE SIE IST, SONDERN WIE WIR SIND.

Ich stehe in einem Raum des Freizeit- und Erholungszentrums Berlin, habe Ohropax in den Ohren und trage zusätzlich Kopfhörer, um von allem Hörbaren möglichst abgeschirmt zu sein. Ich höre meinen Puls. Ich laufe durch den Raum, berühre die Wand, den Boden, die Wasserflasche, das Papier und mache mich auf die Suche nach Tönen im Raum. Sie finden, leicht zu erspüren, ihren Weg über meine Hände und Füße in den Körper und lassen mich ein bisschen „tangen“. Hören kann ich sie nicht. Genauso wenig wie unser Workshopleiter Dodgi Dougan, der von Geburt an taub ist. Seine Einschränkungen sieht er nicht als „Behinderung“, sondern als Ausgangspunkt und Quelle zu einer einzigartigen Ästhetik. Er arbeitet seit Jahren als Tänzer und Choreograph mit Menschen mit und ohne Hörbeeinträchtigung und er nutzt oft Luftballons in seinen Proben, um den Rhythmus der Musik spürbar zu machen. Unser Körper verstünde auch ohne Worte. Wir bekommen einen tänzerischen Einblick: Gebärden werden Ausgangspunkt des Tanges, werden vergrößert, verkleinert und verfremdet.

Dieser „Silence Dance“-Workshop fand beim Fachforum „Sichten“ zum Thema „inklusive Theaterpädagogik“ statt. Er machte mich nachdenklich. In meiner Arbeit mit beeinträchtigten Kindern blockierte mich

etwas. Ich hatte Angst, etwas falsch zu machen und war zurückhaltend. Ich hatte die Vorstellung, dass es eine inklusive Theaterpädagogik – also eine andere als die, die ich täglich praktiziere – geben müsse. Ich wurde eines Besseren belehrt, denn viele Übungen waren mir bereits vertraut. Mir wurde bewusst, was eigentlich längst klar war: Egal, welche Herkunft, welches Alter, Geschlecht und eben auch welche körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen ein Mensch mitbringt – theaterpädagogisch Arbeiten heißt immer, sich mit dem individuellen Menschen zu befassen, seine Stärken zu sehen und diese im Spiel zum Blühen bringen. Es ist eine Frage der Haltung: Was heißt „normal“ sein? Wie gehe ich mit Beeinträchtigungen um? Was traue ich mir und anderen zu?

Eine Kollegin des inklusiven Theaters *RambaZamba* erzählte von einer Übung, in der die Teilnehmer*innen verteilt im Raum irgendeinen Satz sagen sollten. „Ich bin eine Außerirdische“, sagte ein Mädchen mit Down-Syndrom. Damit meinte sie nicht eine Rolle, die sie spielt, sondern die Wahrnehmung anderer, die sie spürt, wenn sie sie anschauen, als wäre sie eine Außerirdische. Ich verstand: „Wir sehen die Welt nicht, wie sie ist, sondern wie wir sind.“* (mg)

* Anäis Nin, Labyrinth des Minotaurus, 1961 (dt. 1988)

HELDEN- SAGEN VON HEUTE UND GESTERN

SAHNESTÜCK

Im Puppentheater Magdeburg finden sie nun Raum auf unseren Bühnen. Feuerwehrleute lassen die kleinsten Theaterliebhaber*innen über ihren Arbeitsalltag staunen und Brunhild taucht auf, um Zuschauer ab 16 in die Welt der Nibelungen einzuführen. Dafür lässt die *Schäfer-Thieme-Produktion* mit ihrem Stück **LOOKING FOR BRUNHILD** ebendiese zu Wort kommen. Nach dem Tod der anderen Nibelungen – Siegfried, Gunther, Hagen und Kriemhild – verschwand sie in den Tiefen der Mythologie. Das Puppenspielduo aus Veronika Thieme und Pierre Schäfer holt Brunhild in der Regie von Hans-Jochen Menzel nun zurück auf die Bühne und lässt sie die Geschichte der Sage um die Nibelungen aus ihrer Sicht erzählen. Als Kammeroper mit Handpuppen entspinnt sich die Nibelungensage neu und aus Erinnerungsbruchstücken und subjektiven Gefühlen der Protagonistin nimmt die Sage ihren tragischen Verlauf.

LOOKING FOR BRUNHILD* Gastspiel Schäfer-Thieme-Produktion nach der Nibelungensage für Menschen ab 16 **DAUER** 80 min **REGIE** Hans-Jochen Menzel **PUPPEN** Suse Wächter **SPIEL** Veronika Thieme & Pierre Schäfer **MUSIK** Giovanni Reber **BÜHNE** Hans-Jochen Menzel **TERMINE** 03. und 04.04.20 **BEGINN** 20.00 Uhr

Weniger mythologisch geht es bei der Inszenierung **BEI DER FEUERWEHR WIRD DER KAFFEE KALT** vom *Weiten Theater* Berlin zu. Hier wird dem Helden des Alltags bei der Arbeit zugeschaut. Regisseurin Ania Michaelis inszenierte den Kinderbuchklassiker von Hannes Hüttner mit Miniaturfiguren und einem Spieler und bringt so den Alltag der vielbeschäftigten Feuerwehrmänner auf die Bühne. Diese setzen sich bei jeglichen Belangen für das Wohl der Mitmenschen ein. Bei so viel Engagement ist es kein Wunder, dass ihr heißgeliebter Kaffee stets kalt wird. Aber wie Helden so sind: Hauptsache, den anderen geht es gut. Und das ist für Feuerwehrmänner doch eh viel wichtiger als der warme Kaffee im Becher. (ap)

BEI DER FEUERWEHR WIRD DER KAFFEE KALT Gastspiel Weites Theater Berlin nach Hannes Hüttner für Menschen ab 3 **DAUER** 50 min **REGIE** Ania Michaelis **SPIEL** Martin Karl **TERMINE** 17.03 bis 20.03.20 **BEGINN** 9.00 Uhr und 10.30 Uhr **TERMINE** 21.03.20 **BEGINN** 15.00 Uhr und 16.30 Uhr

WAS HABEN EIN FEUERWEHRMANN UND BRUNHILD GEMEINSAM? BEIDE SIND HEROISCHE FIGUREN. WÄHREND DER FEUERWEHRMANN ODER BESSER DIE FEUERWEHRLEUTE IM ALLGEMEINEN IHRE HEROISCHE ADER IM LÖSCHEN VON FEUERN ODER IM RETTEN EINER KATZE, DIE NICHT MEHR VOM BAUM HERUNKERKLETTERN KANN, AUSLEBEN, IST BRUNHILD EINE FRAU DER GERMANISCHEN MYTHOLOGIE, DIE ALS WALKÜRE MIT ÜBERMÄCHTIGEN KRÄFTEN AUSGESTATTET IST, MIT DENEN SIE IHRE JUNGFRÄULICHKEIT ZU SCHÜTZEN VERSUCHT. OB PERSON ODER FIGUR, FÜR IHREN HANDLUNGS-RAHMEN UND IHR EINSATZGEBIET SIND BEIDE UNERLÄSSLICH.

*Gefördert vom Bezirksamt Pankow von Berlin, Impulse Privatstiftung, T-Werk Potsdam, Land Vorarlberg, Stadt Hohenems, Homunculus Figurentheater e.V.

14 | 15 AUFGEMERKT

„Außenwirkung!“ Wie ein Schlachtruf hallt das Wort durch sämtliche Büros und Räume, in denen sich Menschen mit Kopf, Herz und Hand dafür einsetzen, dass das Puppentheater erlebbar ist und sichtbar bleibt. Mit der uns umgebenen Baustelle wird es zum Mantra, um uns nicht von den lärmenden Baustellengeräuschen und der eingeschränkten Erreichbarkeit des Theaters in die Enge treiben zu lassen. Und um darüber hinaus auch in den Köpfen der Magdeburger*innen zu bleiben – denn schließlich machen wir Theater ja für Sie.

Dafür haben wir weder Kosten noch Mühen gescheut und uns an großen Kunstschaaffenden orientiert. Unsere neueste Kreation erinnert an Werke Christos, der mit seinem „Verhüllten Reichstag“ weltbekannt wurde – im Herbst 2020 folgt die Verschleierung des Arc de Triomphe in Paris. Große Kunst also in Magdeburg. Das Kutscherhaus an der Porsestraße ist mit seiner Ummantelung seit Anfang Dezember das I-Tüpfelchen eines Besuchs. Es bietet Grund genug, einen Umweg durch Buckau zu fahren und sich beim Anblick des ausgewählten Motius, unser Puppenspieler Florian Kräuter bei der Nassrasur, mit unserem Spielzeitmotto **das erste Mal** zu beschäftigen. Auf alle Fälle zeigt es:

RAUS, RAUS, RAUS... ABER SIE HINEIN, BITTE!

Wir sind da! Wir spielen!

Auch über Landesgrenzen hinaus spielt und wirkt das Puppentheater. Erleben konnten dies zuletzt unsere Spieler*innen Freda Winter, Florian Kräuter und Lennart Morgenstern in Nürnberg. Hier gastierten sie im Oktober 2019 auf dem *Licht.Blicke*-Festival mit der Inszenierung **WILDE REISE DURCH DIE NACHT** und wurden dafür prompt und das erste Mal von der dortigen Schüler-Jury ausgezeichnet. Entzückend! Der überreichte Pokal ziert nun die Künstlergarde und gibt Mut. Mut, dem Baustellenchaos, Zahlen oder anderen Hindernissen mit Ideenreichtum zu begegnen. Vielleicht ist es mit Theater auch wie mit einem guten Bart – darunter versteckt sich immer viel mehr. Schauen Sie bald mal wieder herein und finden Sie heraus, was hinter der Fassade steckt! (ap)



Die Spielzeit
DAS ERSTE MAL wird
unterstützt durch



Wir sind **EHRENBOTSCHAFTER**
der Landeshauptstadt Magdeburg

PUPPENTHEATER DER STADT MAGDEBURG

Warschauer Str. 25 | 39104 Magdeburg

INTENDANT Michael Kempchen

KÜNSTLERISCHER LEITER Frank Bernhardt



Das Journal **PUPPE** erscheint viermal jährlich und die nächste Ausgabe im April 2020. **REDAKTION** Petra Sgemacha **AUTOR*INNEN** Silvia Brenden (als Gast), Marlen Geisler (mg), Miriam Locker (ml), Anna-Maria Polke (ap), Petra Sgemacha (sg), Frank Bernhardt (fb) **REDAKTIONSSCHLUSS** 20.12.2019 **FOTOS** Anjelika Conrad (S. 12, 15), Kerstin Groh (Titel, S. 2, 8), Viktoria Kühne (S. 11), Anna-Maria Polke (S. 15), Alice Piemme (S. 6), Bernhard Großmann, (S. 9), Alexander Hörbe (S. 14), Christian Heinke (S. 13) **GRAFIK** Nina Hamel, genese (S. 4) **GESTALTUNG** genese-md.de

   www.puppentheater-magdeburg.de | service | 5403310 | 20

Die aufgeführten Altersbeschränkungen der Inszenierungen sind bindend.

A n z e i g e



Der kommunale
IT-Dienstleister
aus Sachsen-Anhalt



KITU – Eine starke Gemeinschaft

www.kid-magdeburg.de

www.kitu-genossenschaft.de